



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Leben vnd Wandel Der Ehrwürdigen Dienerin Gottes
Johanna Maria Bonhomin von Vicentz gebürtig/
Closter-Frawen deß H. Benedictiner-Ordens/ bey St.
Hieronymo zu Bassan**

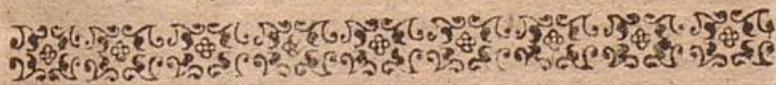
Garzadoro, Alberto

Saltzburg, 1679

Das 8. Cap. Sie sihet die abgeleibte Seel ihrer Mutter: vnd eines Mägdleins
gen Himmel aufffahren.

urn:nbn:de:hbz:466:1-37341

dem väterlichen Hauß immer entragen können: beraubte sich auch oft der Märend/ so sie von Eltern empfangen: wie nit weniger anderer ihrer nothdürfftigen Lebens-Mitteln/ damit sie solche den Armen austheilen konnte. Es begabe sich auch/ daß sie jezumeilen einen Paarfüßen armen Tropffen auff der Strassen angetroffen; vnd in deme sie ihne vor Frost zittern gesehen / hat sie auß Mitleiden/ ihr eigne Strimpff vnd Schuh/ wie auch das Hüchtuch abgezogen vnd den Nackenden Bettler damit bekleidet. Vnd also wurde ihre Tugend ehender lautmár vnd außgebreitet/ als sie das fünffjährige Alter erreicht / in welchem sie schon die strengsten Gebott / so den heiligen Apostlen selbst vorgeschriben worden/ fleißig gehalten/ vnd dardurch verdient/ daß von ihro gesagt werde / jener Spruch des heiligen Eoungelij. Qui fecerit & docuerit, hic magnus vocabitur in regno Cœlorum. Welcher jenes was er lehret/ selbst in der That leistet: der würdet groß genannt werden in dem Reich der Himmel. Matth. 5.



Das 8. Capitel/

Sie sibet die abgeleibte Seel
ihrer Mutter: vnd eines Magdlein
gen Himmel auffahren

Als Virginia ohngefährlich das Neun vnd zwainzigste Jahr ihres Alters angetretten / ist sie so schwerlich erkrankt; warank sie erkennet/ daß die Stund ihres Hinscheidens vorhanden wäre; ruffte derohalben zum Beth ihren Ehemann / vnd empfalche ihme vnter andern mehr Sachen / insonderheit das Mariele: beschwürte ihne mithin/ wann es Lust hette in ein Kloster zukommen / solle er ihrem Veruff nichts verhinderliches in weg legen / sondern vilmehr darzu auff alle Weis beförderlich seyn. Dieses möchte sie (meines Bedunckens) von darumben erinnert

nert haben; weilien sie des Manns Neigungen / warmit
 er damalen der Welt ergeben: dargegen aber auch des
 Töchterleins Gottseeligen Enffer wol wußte / vnd besorch-
 ten / er möchte ihr in ihren geistlichen Vorhaben eine hin-
 derliche Verwirrung machen. Wie hernach beschehen.
 Darumben die sorgfältige Mutter sich angelegenlich be-
 mühet / künfftigen Brnuhen vorzukorimen / vnd das from-
 me Kind von solcher Angst vnd Gemüths-Beschwerungen
 zuerledigen. Zu deme redte sie hierinnfalls nit auß leh-
 tem Haffen / dann sie hatte an ihr selbst erfahren / wie man-
 chesmal die Kinder von den Eltern vom geistlichen Stand
 mit Gewalt verhindert werden. Gestalten sie selbst die
 Virginia in ihrer zarten Jugend ein grosse Begird zur hei-
 ligen Religion getragen / aber darzu über vilfältig herzh-
 brechendes Bitten die Erlaubnuß von ihren Eltern nit er-
 halten mögen; sondern weilien sie als ein Erbin von denens-
 selben ein merckliches Gut zuerwarten hatte / ist sie zum
 Heurathen von ihnen gezwungen worden. Gleichwol
 führte sie im Ehestand ein ganz Religiosisches Leben / wel-
 ches eine absonderliche Erzehlung verdiente; wann nich
 nit der Weise Mann / welcher sie in seinen Parabeln vnd
 Gleichnussen auffß genawisse beschriben / der Müß über-
 hebte.

Nun hat die Kranckheit der Virginia dergestalten zu-
 ber hand genommen / daß es das Ansehen bekommen; sie
 werde in etlich wenig Stunden ihr Leben beschliessen: hier-
 zwischen ist ihr Seel vom bösen Feind mit den hefftigen
 Versuchungen überfallen worden. Warmit ihr der leidli-
 ge Sathan vmb sovil stärker zugesetzt / je mehr er gesehen /
 daß die Leibs-Kräfften diser Patienten abgenommen: wenz-
 dete also höchsten Fleiß an / wie er sie durch Vorstellung
 grausamer Gesichte / vnd Eingebung verzweifelter Gedan-
 cken / in seine Klauen bringen möchte. Aber derjenige
 Gott / welcher die Versuchung anderst nit zulasset / als zu
 vnserem Sieg vnd Glorij / ist ihr in disem erschredlichen
 Kampff väterlich beygestanden / vnd hat sie drey Tag vor
 ihrem Hinscheiden von allen teuflischen Oberlast erledigt /
 vnd an dessen statt mit der liebsten Gegenwartigkeit ihres
 heilli-

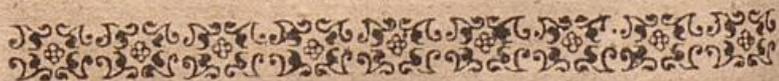
Johanna Maria Bonhomin. 25

heiligen Schutz Engels vnd Seraphischen Vatters des heiligen Francisci getröstet. Als es hernach allbereit zum abdrucken kommen / sange sie gleich einem schneeweissen Schwannen die Lauretanische Letaney von vnser lieben Frauen / vnd wie sie zu den Worten kommen: Königin der Martyrer / ist ihro die Mutter Gottes / ihr gütigste Schutz: vnd Schirms: Frau erschienen / in deren Begleitung sie auß diesem Jammerthal zur ewigen Freud auffgefahen; darumben kan von ihr gesagt werden / sie habe die ewige Seeligkeit ehender verkostet / als sie verschiden. Auff solche Weis ist es mit Virginia in ihrem Absterben ergangen. Warauß ein jeder bey ihme selbstem vrtheilen kan / wie ihr Leben beschaffen seyn müsse. Seitemas len das gemeine Sprichwort gibt / daß die jenen wol sterben / welche wol gelebt haben. Vnder diser Zeit ware das Töchterlein Maria drey Meil weegs von ihrem Heimet abwesig / an einem gewissen Orth / alldahin sie in wehrens der Kranckheit ihrer Frau Mutter verschickt worden. Nun befande sich das Kind / so damalen sechs Jahr alt ware / eben am selbigen Morgen / da die Mutter verstorben / ohnz gefährlich auff einem Bühele / vnd als es die Augen gen Himmel auffhebt / sahe dasselbe die Seel seiner Mutter / sitzend auff dem Thron einer schneeweissen Wolcken zur ewigen Glory aufffahren. Es sahe auch das Kind / was massen die mütterliche Seel gleich einer Sonnen hellglanzende guldene Strahlen von sich aufgiessete / vnd von einer vnaußsprechlichen Schönheit geziert mit auffgehobenen Händen / vnd lachendem Mund / ihme von oben herab den Seegen gabe. Dis sagte Maria alsobalden den Hausgenossen / nemblichen es sene ihr Mutter gestorben / mit weiterer Erzehlung / was sie von ihrer gloriwürdigen Seelen für ein Gesicht vnd Erscheinung gehabt habe.

Man wolte ihro anfänglich keinen Glauben zumessen: nachdeme aber die Zeitung kommen / daß Frau Virginia eben in selben Puncten verschiden / als das Töchterlein außgesagt / ihre Seel gesehen zuhaben / ist ab solchem Miracul jedermann erstaunet.

Mit einem andern nicht minder wunder: vollen Gesicht /

sicht/ ist Maria in besagten ihren sechs-jährigen Alter bes
günstiget worden. Sie ware von einer Kranckheit (die
Kustlen genant) überfallen/ an welcher jedermann ver
meint/ daß sie sterben werde; eben zur selben Zeit lage auch
Franck in einer andern Kammer des väterlichen Hauses
ihr Vāsele ein Kind von zwey Jahren. Dises starbe; vnd
in dem Puncten/ als dem Kind die Seel außgangen / hat
solche von vilen andern begleitet / die Maria auff einem ũs
ber auß lustigen Feld vnd von dannen ganz freudig gen
Himmel auffahren gesehen. Warab die Maria entzüns
det vor Begird ihnen auff den Fuß zu folgen/ sich starck be
mühete hinnach zulauffen / ihnen zuruffen/ vnd sie zuber
den / sie wolten doch sie Mariam/ auch mitkommen lassen.
Es hat sich aber ihr verstorbenes Vāsele umbgewendet /
vnd gesagt / die Maria solle zuruck bleiben / dann es sene
ihre Stund noch nit kommen ihnen nachzufolgen. Nach
verschwundenen Gesicht erzehlte Maria alles ihrem Vats
tern / welcher soust ihro den Todtfall des andern Kinds/
vmb sie dardurch nit zubetrüben/ verbergen wollen. Dars
gegen aber die Maria zum öfftern beständig gesagt vnd be
kräftiget/ daß ihr Vāsele verschiden sene. Zumittelst ist die
Maria wider besser worden/ vnd hat sich wider jedermans
Meinung wahr zuseyn befunden/ daß die Stund zu ihrem
Hinscheiden noch nit kommen wäre.



Das 9. Capitel/

Maria würdet von ihrem
Vatter in St. Claren Kloster zu Trient
verdingt; vnd von ihren darinnen
gehabten Vbungen.

¶ Nachdem Maria im Alter vnd Vollkommenheit des
Lebens zugenommen: entschlosse sich ihr Vatter/ sie
auff